



## POLITIK / KOMMENTAR

### Die Insel Lesbos - ein Lager brennt ...

(SB) - Der Tod einer Mutter und ihres Kindes bei einem Brand im berüchtigten Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos zeugt von einer weiteren Eskalation der extremen Verhältnisse in diesen sogenannten Hotspots. Das ursprünglich für maximal 3000 Personen vorgesehene Lager ist derzeit mit 13.000 Menschen absolut überbelegt ... (S. 5)

## POLITIK / KOMMENTAR

### Klimagerecht - nicht mit der AfD ...

(SB) Es spricht sich allmählich herum - die Klimakrise ist von der sozialen Frage nicht zu lösen, sondern Ergebnis der bislang auf sie gegebenen Antwort, den eigenen Reichtum durch Ausbeutung menschlichen, tierlichen und pflanzlichen Lebens zu erwirtschaften. Der fossile Kapitalismus war nie ein Projekt ... (S. 7)

## KINDERBLICK

### Der kleine Elefant - die zerrissene Seele ...

(SB) - Mit einer List konnte Roland, der kleine Elefant, seinen Freund Nico aus der Gefangenschaft des hungrigen Tigers befreien, der so begierig darauf war, das Wundergras zu ... (S. 25)

## Puppentheater - Kunst, Kultur und Wissenschaft ...

### *Breitohrclown trifft Elektrischen Spuk*

*Magdeburger Ausstellung überrascht mit Handpuppen und Grafik von Paul Klee sowie neuen Bauhaus-Spuren*

*von Christiane Baumann, September 2019*

(SB) 30. September 2019 - Als Maler und Grafiker ist der Bauhaus-Meister Paul Klee (1879-1940) jedem Kunstinteressierten ein Begriff, als Marionettenbauer vermutlich kaum. Das ist auch nicht verwunderlich, schuf er doch seine fünfzig Handpuppen eigentlich für den Hausgebrauch, denn er erfüllte seinem 1907 geborenen Sohn Felix damit den Wunsch nach eigenen Handpuppen. Und nicht nur das. Es entstand eine kleine Puppenbühne, um dem Spiel den adäquaten Aktionsraum zu geben. So wurde Paul Klee Handpuppen-Bauer, was ihn bis in sein grafisches Werk beschäftigte. Zeichnungen wie *Die Puppe wird frühstücken* oder *Die Puppe schläft* deuten auf die Faszination "Marionette", von der man bei einem Dichter wie Heinrich von Kleist in seinem berühmten Aufsatz *Über das Marionettentheater* lesen kann und die auch Goethe in seinem Roman *Wilhelm Meister* erkennen lässt, um zwei bedeutende Beispiele zu nennen, die das In-



Plakat zur Sonderausstellung mit "Breitohrclown"

Foto: © 2019 by Chr. Baumann

spirierende des Figurentheaters belegen. Diese anregende Wirkung auf andere Künste und Kunstschaffende sichtbar zu machen, darauf zielt die kürzlich eröffnete Ausstellung *Die Puppe wird frühstücken. Paul Klee: Puppen - Grafik - Bauhaus* in der Magdeburger villa p., der Figurenspielsammlung Mitteldeutschland. Dabei greift das

Konzept der kleinen, aber gut durchdachten Exposition weiter als der Titel andeutet. Paul Klees Handpuppen, von denen fünf in der Ausstellung zu sehen sind, liefern das "Gerüst" der Präsentation, die zugleich den Bogen zum Marionettentheater-Projekt des Bauhauses im Jahr 1923 unter Oskar Schlemmer schlägt und eine bislang unbekannte Bauhaus-Spur im Umfeld der Magdeburger Reformschulpädagogik aufdeckt, die sich an den Bauhaus-Schüler Hans Pistorius knüpft.



*Michael Kempchen, Intendant des Puppentheaters Magdeburg, bei der Eröffnung*

*Foto: © 2019 by Christiane Baumann*

Beim Besuch der drei Ausstellungsräume bewegt man sich in einem modularen Baukasten-System, das nach allen Richtungen offen ist und überraschende Einblicke und Blickwinkel ermöglicht. Die Puppen schweben beinahe im Raum, Materialien in Kästen weisen auf den Entstehungsprozess. Alles erweckt den Eindruck der Bewegung, der Anarchie, die einer höheren

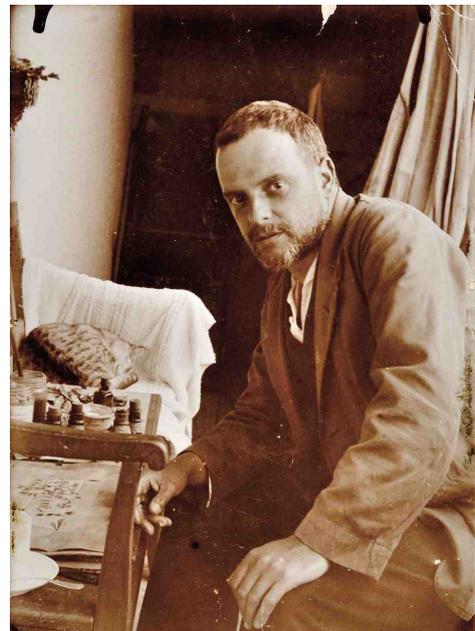
Ordnung zu folgen scheint. Die fünf Klee-Handpuppen sind über die Ausstellungsräume verteilt. Es handelt sich um exakt nachgebaute Puppen, da die Originale aufgrund ihres konservatorischen Zustandes nicht mehr verliehen werden können, sich daher die Klee-Nachfahren entschlossen, Repliken fertigen zu lassen. Mittels einer aufwändigen 3-D-Röntgen-Computertomografie wurden Materialien und Herstellungsprozess analysiert, um die fünf Exemplare nachzugestalten. Stoffe wurden nachgewebt und nachträglich mit Gebrauchsspuren versehen. Für den faszinierenden *Breitohrclown* kam dabei sogar Zeitungspapier aus den 1920er Jahren zum Einsatz, denn Klee verarbeitete alles Mögliche beim Puppenbau: Flicker, Knöpfe, Steckdosen, Knochen, Zeitungen oder Nusschalen. Fertigte er zunächst das klassische Puppenspiel-Ensemble mit Kasperl, Gretl, Tod und Polizist, so folgten geradezu avantgardistisch anmutende Puppen wie der Dada-inspirierte *Elektrische Spuk* oder der streng geometrisch geformte *Breitohrclown* mit seiner Rot-Schwarz-Weiß-Farbgebung, der das bauhaustypische Bemühen um Funktionalität und Farbreduktion sichtbar macht, was nicht zuletzt auf den Einfluss der niederländischen De-Stijl-Bewegung und auf Klee als Bauhaus-Lehrer für "bildnerische Formlehre" deutet. Der *Breitohrclown* berührt sich mit - in der Ausstellung nicht gezeigten - Bildern wie dem *Selbstporträt* (1924) des Klee-Schülers

Andor Weininger, in dem eine Puppe wie eine Maschine durch Fäden einen mechanischen Kreislauf in Gang setzt.



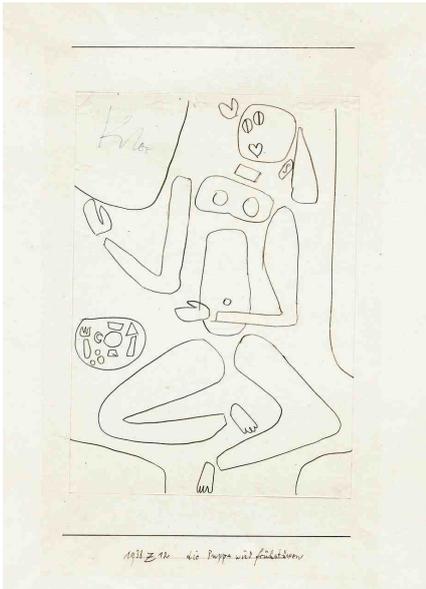
*Klee: Ohne Titel (Selbstporträt), 1922; Replik (2003)*

*Foto: © 2019 by Puppentheater Magdeburg*



*Paul Klee vor der Staffelei, Dessau - 1926*

*Fotografarin: Lily Klee - Zentrum Paul Klee, Bern - Schenkung Familie Klee*



*Klee: Die Puppe wird frühstücken. 1938 Bleistiftzeichnung Paul Klee.*

*Foto: © 2019 by Puppentheater Magdeburg*

Ganz anders dagegen präsentiert sich die mit "Selbstporträt" betitelte Figur, die Klee 1922 in der Weimarer Bauhaus-Zeit schuf und die den dem Künstler gewidmeten Raum dominiert. Diese Puppe ist deshalb außergewöhnlich, weil sie eines der "wenigen Selbstbildnisse" (Christine Hopfengart) Klees darstellt. Mit wachem, aber ernstem Blick schaut der Künstler, gekleidet in einen dunklen Umhang, der abgetragen und mit Flickern besetzt ist, in die Welt. Die Figur verkörpert eine Persönlichkeit, die aufrecht, aber vom Leben "gebeutel" wirkt. Von ganz eigenem Charme ist auch die Puppenbühne, die die Berliner Künstler Barbara und Günter Weinhold unterstützt vom Klee-Enkel Alexander nach Fotos und Erinnerungen eigens für die Magdeburger Ausstellung nachbauten. Zwei Puppen haben in der Ausstellung auf dieser Bühne ihren Platz gefunden: *Gekrönter Dichter* und *Vogelscheuchenge-*

*spenst*. Nicht zuletzt sind Bühne und Puppen per Film in Aktion zu erleben.

der frühen 1920er Jahre verpflichtet, sollten *Die Abenteuer des kleinen Buckligen* aus *Tausendunde-*



*Die nachgebaute Puppenbühne von Paul Klee*

*Foto: © 2019 by Chr. Baumann*

Neben Paul Klee als Handpuppen-Bauer gibt es noch eine weitere Linie, die das Figurenspiel mit dem Bauhaus verbindet und die in der Ausstellung in den Fokus gerückt wird. Es ist ein Puppentheaterprojekt, das 1923 von Schülerinnen und Schülern um den Bauhaus-Meister Oskar Schlemmer geplant wurde. Ganz dem Märchenboom

*ernacht* zur Aufführung kommen. Dafür wurden Marionetten entworfen, die auf den gestalterischen Grundprinzipien des Bauhauses, Kreis, Dreieck und Quadrat, basierten. Das Märchen kam letztlich nicht zur Aufführung, da sich die Figuren als nicht funktionstüchtig erwiesen. Die Marionetten gelangten später in die Puppentheatersammlung Dresden. In der Magdeburger Exposition sind von Peter Lutz gefertigte Repliken wie die "Frau des Schneiders" zu sehen,

an denen sich die Formprinzipien des Bauhauses beispielhaft nachvollziehen lassen und die in ihrer Farbigkeit und Originalität faszinieren. Diese nachgebauten Figuren werden in der Magdeburger *villa p.* künftig auch in der Dauerausstellung zu sehen sein.



*Bauhaus Weimar, Die Frau des Schneiders, Weimar 1923, Nachbau Peter Lutz, 2019*  
Foto: © 2019 by Christiane Baumann

Die Bauhaus-Idee, die die Verbindung von Kunst und Volk postulierte und, aus den Schrecknissen des Ersten Weltkriegs geboren, die Kunst in den Dienst des "neuen Menschen" stellen wollte und soziale Wirksamkeit anstrebte, suchten zahlreiche Schüler auch an anderen Orten zu verwirklichen. Zu ihnen gehörte der Reformschullehrer Hans Pistorius, der 1921/22 am Bauhaus in Weimar studiert hatte. Er war bis 1940 in Magdeburg als Kunstpädagoge an der Berthold-Otto-Schule, einer im Zuge der Reformpädagogik gegründeten "Versuchsschule", tätig, an der Mädchen und Jungen gemeinsam lernten und künstlerische Kreativität besonders gefördert

wurde. Pistorius entwarf 1931/32 in einer seiner Kunstklassen Marionetten, Bühne und Requisiten für ein Puppenspiel. 1936 baute er für seine Töchter ebenfalls Handpuppen, die inzwischen in der Magdeburger Figurenspielsammlung zu sehen sind.

1936, als Pistorius seine Handpuppen baute, hatte der Bauhaus-Meister Paul Klee Deutschland bereits verlassen. Seine Werke wurden von den Nationalsozialisten als "entartete Kunst" gebrandmarkt und aus den Museen verbannt. Auch daran erinnert der kleine Ausstellungsführer, den die Theaterwissenschaftlerin Miriam Locker entwarf, die auch für das Gesamtkonzept der Exposition verantwortlich zeichnete. Vielseitigkeit, Kreativität und Ex-

100-jährigen Bauhaus-Jubiläum ist, in der *villa p.* eintauchen.



*Klee: Ohne Titel (Elektrischer Spuk), 1923; Replik (2003)*  
Foto: © 2019 by Puppentheater Magdeburg



perimentfreude lassen sich in der Ausstellung erleben, die zeigt, wie zu allen Zeiten Kunstschaffende sich von der Welt der Marionetten immer wieder haben bezaubern und anregen lassen. Noch bis zum 14. Januar kann man in diese kleine Magdeburger Exposition, die auch ein Beitrag zum

*Klee: Gruppenfoto*  
Foto: © 2019 by Puppentheater Magdeburg

**Mehr Informationen:**  
[www.puppentheater-magdeburg.de](http://www.puppentheater-magdeburg.de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/kunst/report/kurb0069.html>

**POLITIK / KOMMENTAR / REPRESSION**

## **Die Insel Lesbos - ein Lager brennt ...**

***Dieser Türkei-Deal hat nie funktioniert und wird nie funktionieren.***  
*Apostolos Veizis (Ärzte ohne Grenzen in Griechenland) [1]*

(SB) 30. September 2019 - Der Tod einer Mutter und ihres Kindes bei einem Brand im berühmten Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos zeugt von einer weiteren Eskalation der extremen Verhältnisse in diesen sogenannten Hotspots. Das ursprünglich für maximal 3000 Personen vorgesehene Lager ist derzeit mit 13.000 Menschen absolut überbelegt, die Zustände sind katastrophal. Nahezu zeitgleich waren zwei Feuer ausgebrochen, das eine außerhalb des umzäunten Lagergeländes und das andere mitten im Lager in einem der Wohncontainer. Der Brand sprang rasch auf weitere Container über, worauf mehrere beschädigt oder zerstört wurden. Als die Nachricht von Todesopfern die Runde machte und die Feuerwehr lange bis zu ihrem Eintreffen brauchte, kam es zu Ausschreitungen unter den verzweifelten und zornigen Flüchtlingen. Die aufgebrachte Menge griff sogar die Feuerwehrleute an. Um eine offenbar befürchtete Massenflucht zu verhindern, versperrte die ebenfalls angerückte Polizei sämtliche Fluchtwege aus dem Lager und traktierte die Menschen, die in ihrer Panik entkommen wollten, mit Tränengas, Stockhieben und Blendgranaten. [2]

In Folge des Abkommens der Europäischen Union mit der Türkei und Griechenland werden eintreffende Flüchtlinge de facto in den

Lagern auf den fünf griechischen Inseln Lesbos, Chios, Samos, Leros und Kos gefangengehalten, die sie bis zum Abschluß ihres Asylverfahrens, das sich über Jahre hinziehen kann, nicht verlassen dürfen. Wer heute auf Lesbos ankommt, muß nach Angaben eines hochrangigen griechischen Beamten bis April 2022 auf sein erstes Asylinterview warten. Unterdessen stecken die Flüchtlinge in einer in jeder Hinsicht erbärmlichen und menschenunwürdigen Falle. Es fehlt an Unterkünften, Schlafplätzen, sanitären Anlagen, ausreichender ärztlichen Versorgung, zügiger Essensausgabe, bei Regen steht alles unter Wasser, es kommt zu sexuellen Übergriffen.

Verantwortlich für diese verheerenden Verhältnisse sind die EU wie auch die Regierungen in Ankara und Athen, die ihre Interessen zu Lasten geflohener Menschen durchsetzen. Ist vom Versagen eines Systems die Rede, das nie funktioniert hat und nie funktionieren wird, so greift selbst diese Kritik zu kurz. Es handelt sich vielmehr um eine Kriegsführung gegen Flüchtlinge, die aus Perspektive der EU mit einer gestaffelten und vorgelagerten Abwehr zurückgehalten, in Lager gesteckt und durch ein grausames Regime abgeschreckt werden sollen.

Diese Strategie wurde in Griechenland von der Syriza-Admini-

stration mitgetragen und sie wird nun unter der Regierung der Nea Dimokratia fortgesetzt. Als unmittelbare Maßnahme fordern die kommunistische Partei und Hilfsorganisationen eine sofortige Schließung der Hotspots auf den Inseln wie auch auf dem Festland und eine Unterbringung der Flüchtlinge in angemessenen Unterkünften, wo ihre Asylanträge bearbeitet werden sollen. Wie es in einer Stellungnahme der KKE heißt, sei der Tod einer Mutter und eines Kleinkinds die tragische Konsequenz einer Barbarei, der geflohene Menschen in den modernen Folterkammern ausgesetzt seien. Sowohl die alte als auch die neue Regierung sei für die Unterstützung des unmenschlichen und gefährlichen Abkommens zwischen der EU und der Türkei verantwortlich, das Flüchtlinge und Einwanderer auf den Inseln und im Land gefangenhält.

Auf dem Höhepunkt der Fluchtbewegung vor allem aus Syrien, aber auch aus Afghanistan und anderen Ländern flohen 2015 etwa eine Million Menschen über die Türkei nach Europa. Im März 2016 vereinbarten die EU und die Türkei sowie Griechenland, daß alle Geflüchteten in Lagern auf fünf Inseln bleiben sollen, bis über ihr Asyl entschieden ist, während die Türkei abgelehnte Migrantinnen zurücknehmen soll. Die EU-Staaten wollten Grie-

chenland Zehntausende Flüchtlinge abnehmen und es wurde genügend Personal zugesagt, um die Asylanträge zügig zu bearbeiten. Die Realität sieht ganz anders aus. Die Türkei hat ihren Teil des Abkommens erfüllt und nicht zuletzt aus eigennützigen Gründen 3,6 Millionen Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen, mehr als alle anderen Länder zusammengekommen. Griechenland hat jedoch nur sehr wenige Flüchtlinge in die Türkei zurückgeschickt, wobei völlig unklar ist, ob dort überhaupt Zwangsrückkehrer in größerer Zahl aufgenommen würden. Ein Memorandum, das Griechenland im Frühjahr mit dem Appell an die EU schickte, sofort 20.000 Flüchtlinge auf die Mitgliedsstaaten zu verteilen, blieb unbeantwortet.

Die mit 6 Milliarden Euro an Ankara und über 2 Milliarden an Athen erkaufte Kollaboration wurde als Erfolgsmodell angepriesen, worauf die EU die sogenannte Flüchtlingskrise offiziell für beendet erklärte. Daß dieses Konstrukt nie in vollem Umfang gegriffen hat und nun insgesamt zu scheitern droht, ist im Kern darauf zurückzuführen, daß die Fluchtursachen nicht aus der Welt geschafft, sondern im Gegenteil verschärft wurden. Unter den Geflüchteten auf den fünf Inseln stammen 40 Prozent aus Afghanistan, die mit 14 Prozent zweitgrößte Gruppe kommt aus Syrien. Rund eine Million Afghanen leben im Iran, doch die Sanktionen gegen das Land haben dessen ökonomische Situation derart in Mitleidenschaft gezogen, daß viele Menschen über die Türkei weitergeflohen sind. Dort hat sich angesichts der dramatischen wirtschaftlichen Talfahrt die Situati-

on der syrischen Flüchtlinge dramatisch verschlechtert, die inzwischen unter massiven Druck wachsender Ressentiments in der türkischen Bevölkerung und Repression seitens der Regierung geraten. Präsident Erdogan drängt auf die Einrichtung einer 32 Kilometer tiefen "Sicherheitszone" in Nordsyrien, in die er mehr als eine Million Menschen umsiedeln möchte, um die dort lebende kurdische Bevölkerung im Zuge einer ethnischen Säuberung zu vertreiben. Die Regierung in Damaskus wiederum fordert den Abzug aller fremden Truppen aus Syrien, auch der türkischen, und droht andernfalls mit Gegenmaßnahmen. Zudem könnte der Angriff der Regierungstruppen auf den Kanton Idlib dazu führen, daß bis zu zwei Millionen Menschen in die Flucht getrieben werden.

In dieser eskalierenden Gemengelage lockert die Türkei offenbar ihre Grenzkontrollen zu Griechenland, so daß immer mehr Flüchtlinge ins Nachbarland gelangen. Laut der Internationalen Organisation für Migration sind in diesem Jahr schon über 36.000 Geflüchtete in Griechenland angekommen - nicht so viele wie 2015, aber 43 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Auf den fünf Inseln werden derzeit knapp 30.000 Menschen festgehalten, das ist die höchste Zahl seit Inkrafttreten des EU-Türkei-Flüchtlingspaktes im März 2016. Dadurch werden die schon seit Jahren schlimmen Zustände in den Lagern derart verschärft, daß Todesfälle, aber auch Ausbruchversuche und Revolten geradezu eine zwangsläufige Folge sind. Noch herrschen notfalls erträgliche Temperaturen, doch wenn im Oktober die ersten Herbststürme

mit starkem Regen über die Ägäis ziehen und schließlich der Winter naht, wird es endgültig zur Katastrophe kommen. [3]

Am schnellsten greift wie immer die Repression. So hat die Regierung in Athen sofort entschieden, mehr Polizei nach Lesbos zu schicken. 100 Bereitschaftspolizisten wurden mit Armeehubschraubern eingeflogen und weitere werden wohl folgen, sofern sich der Protest der verzweifelten Lagerinsassen nicht mit den vorhandenen Sicherheitskräften abwürgen läßt. Um die überfüllten Flüchtlingslager auf den Inseln im Osten der Ägäis zu entlasten, wurden gut 350 Migranten aufs Festland gebracht, Hunderte weitere sollen hinzukommen. Das ist bislang kaum mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein, wobei überdies ungeklärt bleibt, unter welchen Zwangsverhältnissen die Menschen anschließend verwahrt werden.

Die seit Anfang Juli regierende konservative Regierung unter Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis hat schnelle Besserung und die Umsetzung von "ganz neuen Plänen" versprochen. Sie will die Asylverfahren beschleunigen, wozu weitere 200 Sachbearbeiter eingestellt werden. Zudem soll das Asylrecht verschärft werden, um die Einspruchsmöglichkeiten abgelehnter Bewerber einzuschränken. Zur Entlastung der Inseln sollen angeblich besonders schutzbedürftige Menschen aufs Festland gebracht werden, aber auch dort sind die Unterkünfte überfüllt. Deshalb will die Regierung im Eiltempo weitere provisorische Flüchtlingslager schaffen.

Von Fortschritten ist auf den fünf griechischen Inseln bislang nichts zu spüren. Wie Manos Stefanakis, Zeitungsherausgeber auf Samos, berichtet, hätten Mitglieder der neuen Regierung, die jetzt Minister sind, die Insel vor der Wahl besucht und dabei Lösungen und innovative Konzepte für die Flüchtlingsunterbringung in Aussicht gestellt. Passiert sei jedoch überhaupt nichts. Der Leiter des Flüchtlingslagers Moria gab Mitte September auf. Er gehe "erhobenen Hauptes", sagte Yannis Balpakakis, er habe "unter schwierigen Umständen getan, was getan werden musste". Verteidigungsminister Nikos Panagiotopoulos erklärte jüngst im Fernsehen, der Anstieg der Flüchtlingszahlen aus der Türkei nehme "die Dimensionen einer Nationalen Krise an". [4]

Die Sorge gilt offensichtlich nicht dem Wohlergehen der Flüchtlinge, sondern im Gegenteil dem Bestand des Abkommens zwischen EU und Türkei. Diese treibt auch den deutschen Innenminister Horst Seehofer um, der gerade mit Frankreich, Malta und Italien

einen Verteilmechanismus für gerettete Bootsflüchtlinge ausgehandelt hat. Diese "Initiative von Malta" soll vorerst sechs Monate gelten, um den Druck auf Italien zu lindern. In Griechenland ist die Lage jedoch weit dramatischer, denn während in diesem Jahr auf italienischem Boden rund 7000 Flüchtlinge angekommen sind, zählt man in Griechenland mehr als fünfmal so viele. Seehofer reist diese Woche zuerst nach Ankara und anschließend nach Athen, um sich in der Türkei über den Stand der Flüchtlingssituation zu informieren und dann mit den "administrativen Problemen der Griechen" und möglicher Abhilfe zu befassen.

Erdogan droht, er werde "die Tore öffnen" und Europa mit Flüchtlingen überschwemmen, sollte die EU der Türkei keine weiteren Finanzhilfen gewähren. Auf griechischer Seite argwöhnt man, die türkischen Behörden ließen Schleusern freie Hand, um den finanziellen Forderungen an die EU Nachdruck zu verleihen. EU und griechische Regierung schieben sich gegenseitig die Verantwor-

tung für die menschenunwürdigen Zustände auf den Inseln zu. Die EU-Kommission fordert, Athen müsse eine effektive und nachhaltige Strategie entwickeln, um die Migration zu ordnen. Im allseitigen Armdrücken geht es in erster Linie darum, die Krise anderen Staaten aufzulasten, die sie wiederum auf die Flüchtlinge abwälzen.

#### **Anmerkungen:**

[1] [www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-migration-tuerkei-griechenland-1.4620550](http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-migration-tuerkei-griechenland-1.4620550)

[2] [www.heise.de/tp/features/Tote-bei-Feuer-im-Fluechtlingslager-Moria-4542614.html](http://www.heise.de/tp/features/Tote-bei-Feuer-im-Fluechtlingslager-Moria-4542614.html)

[3] [www.tagesschau.de/ausland/lesbos-fluechtlingslager-105.html](http://www.tagesschau.de/ausland/lesbos-fluechtlingslager-105.html)

[4] [www.welt.de/politik/ausland/article201150244/Fluechtlinge-auf-Lesbos-Mutter-und-Kind-sterben-bei-Feuer-in-Auffanglager.html](http://www.welt.de/politik/ausland/article201150244/Fluechtlinge-auf-Lesbos-Mutter-und-Kind-sterben-bei-Feuer-in-Auffanglager.html)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1655.html>

## **POLITIK / KOMMENTAR / HERRSCHAFT**

### **Klimagerecht - nicht mit der AfD ...**

***Naturschutz darf nicht zu Lasten der Menschen gehen.***

*Aus dem AfD-Grundsatzprogramm [1]*

(SB) 30. September 2019 - Es spricht sich allmählich herum - die Klimakrise ist von der sozialen Frage nicht zu lösen, sondern Ergebnis der bislang auf sie gegebenen Antwort, den eigenen

Reichtum durch Ausbeutung menschlichen, tierlichen und pflanzlichen Lebens zu erwirtschaften. Der fossile Kapitalismus war nie ein Projekt allgemeiner Menschheitsbeglückung, son-

dern politökonomisches Resultat der sozialen Kämpfe um administrative Verfügungsgewalt, soziale Kontrolle und privatwirtschaftliche Akkumulation. Die Eindämmung ökologischer Zerstö-

zung ist unauflöslich mit der überfälligen Herstellung sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit verbunden, und das nicht in einem Land, sondern grenzüberschreitend. Als abstrakte Kategorie menschlicher Verleugnung der eigenen Herkunft fungiert "die Natur" als Projektionsfläche eines Aneignungsstrebens, das die Unverwechselbarkeit und Unvergleichlichkeit jedes Lebens auf eine quantifizierbare und tauschbare Ressource zum endlichen Verbrauch reduziert. Erst mit diesem Konstrukt konnte der Mensch zum Herren der Schöpfung ermächtigt werden und Gewaltverhältnisse aller Art in die Welt setzen.

Deren Naturalisierung ist nicht umsonst ein zentrales Merkmal rechter Ideologie. Der Rechtfertigung von Rassismus und Nationalchauvinismus, von Fleischkonsum und Autofetisch liegen Ordnungsvorstellungen zugrunde, deren patriarchaler Charakter die Herrschaft über alles vermeintlich Schwache begründet. Die Verteidigung der zweigeschlechtlichen Ehe als zentrales Institut gesellschaftlicher Reproduktion und die Abwehr der Gleichstellung nicht heterosexueller Lebensformen, all das sind Merkmale einer biologistisch begründeten Weltanschauung, die sich der Natur als Legitimationsquelle ebenso bedient, wie sie nicht der weißen europäischen zivilisatorischen Entwicklung zugehörige Lebenswirklichkeiten als unhinterfragbares Lehen eigenen Nutzens in Gebrauch nimmt.

Demgegenüber könnte sich der sozialökologische Universalismus der Klimagerechtigkeitsbe-

wegung nicht besser dazu eignen, zum primären Feindbild der extremen Rechten zu avancieren. Die Herstellung globaler Bewegungsfreiheit, ohne die Menschen aus nicht mehr bewohnbaren Weltregionen dem Tod preisgegeben sind, die Aufhebung kapitalistischer Wachstumsdoktrin und die Anerkennung der Notwendigkeit, den aus dem historischen Mehrverbrauch natürlicher Ressourcen erwirtschafteten Reichtum der hochentwickelten Industriestaaten an die Bevölkerungen des Globalen Südens zurückzuerstatten, bedrohen den Bestand des imaginierten Volkkörpers im Kern. Sich diesem qua Geburt zugehörig zu fühlen ist kein besonderes Verdienst, soll aber darüber befinden, wer leben darf und wer sterben muß.

Wie im Falle der AfD, die die deutsche Klimaschutzpolitik schon deshalb für überzogen hält, weil sie weltweit keine größere Wirkung erzielen könne, versucht die Rechte überall, stets die anderen für die sich anbahnende Katastrophe verantwortlich zu machen. Dies ist das legitimatorische Fundament jener Bunkermentalität, aufgrund der sich die am Weltmarkt ausgetragene Konkurrenz der Nationalstaaten, denen jede ökologisch begründete Mehrbelastung ein zu vermeinder Wettbewerbsnachteil ist, als größtes Hindernis beim Ergreifen weltweit wirksamer Klimaschutzmaßnahmen erwiesen hat. Der Eigentumsvorbehalt zieht sich vertikal durch alle Organisationsebenen und macht die Erkenntnis, daß der Wandel zu weniger zerstörerischen Formen der Vergesellschaftung nur in kollektiver Dimension Wirkung zeigen kann, absichtsvoll zunichte.

Indem die AfD, so Fraktionschef Gauland, auf das "Alleinstellungsmerkmal" setzt, "den Irrsinn" nicht mitzumachen, den Greta Thunberg "angeheizt" habe, als sie bei ihrer Rede auf dem UN-Klimagipfel "ausrastete" [2], versucht sie das große Wählerpotential derjenigen für sich zu gewinnen, die keinerlei Zugeständnisse an die Erfordernisse eines bemühten Klimaschutzes zu machen bereit sind. So verhindert die Wahlarithmetik der repräsentativen Demokratie, politische Entscheidungen von so großer Tragweite zu treffen, daß die seit 200 Jahren aufgehäufte Rechnung fossiler Energieproduktion keine genozidalen Auswirkungen zeitigen wird. Wie überall schreibt der Status quo herrschender Stellvertreterpolitik auch hier vorhandene Besitzstände fort, die seit jeher durch das System strukturell eingeschränkter und von Partikularinteressen dominierter Politik bevorteilt werden.

Alles soll am besten so bleiben, wie es war, lautet denn auch die unausgesprochene Botschaft der von der AfD zugleich als ineffizient wie überflüssig kritisierten Klimaschutzpolitik der Bundesregierung. Weil die politische Bemittelung des marktwirtschaftlich organisierten Klimaschutzes daran krankt, eben das zur Lösung des Problems zu erklären, was für seine Entstehung wesentlich verantwortlich ist, bedarf es radikaler, grundstürzender Forderungen, wie auch von der Klimagerechtigkeitsbewegung nur teilweise erhoben. Die noch moderate Mehrheit der AktivistInnen fürchtet das Echo offener Ablehnung, mit dem zum Beispiel zu rechnen wäre, wenn die Aufhebung der privatwirtschaftlichen

Eigentumsordnung und des kapitalistischen Verwertungsprinzips als beste Voraussetzung für eine dem Problem adäquate Vorgehensweise verlangt würde.

Wohl wissend, daß die Axt genau dort an die Wurzel herrschender Verhältnisse gelegt werden könnte, schürt die politische Rechte die Angst vor einer bevorstehenden Ökodiktatur. Der mit dem Ruf nach dem Ordnungsrecht durch die Kovorsitzende Baerbock bekräftigte Ruf der Grünen als Verbotspartei nährt den Verdacht, hier solle den Menschen etwas weggenommen werden, und treibt der AfD noch mehr WählerInnen zu. Dabei geht es nicht darum, daß das Verpesten der Luft oder die Zerstörung der Natur einseitig als Freiheit ausgelegt wird, anstatt rücksichtslosen Ressourcenverbrauch als Diktatur des Konsumismus zu brandmarken. Debatten wie diese dienen vor allem dazu, die Temperatur allge-

meiner Erregung in der Bevölkerung zu messen, um die Bereitschaft für eine Mobilisierung zu erkunden, die in handgreiflichere Auseinandersetzungen um die Frage mündet, wie weitgehend Produktion und Konsum der Maßgabe des Klimaschutzes zu unterwerfen sind.

Am Ende bleibt die Frage, was von beidem schlimmer ist - die Durchsetzung ungehemmten Naturverbrauchs durch die vermeintlichen Herren der Schöpfung oder materielle Einschränkungen, die stets diejenigen treffen, denen der Zutritt zu den gesellschaftlichen Kommandohöhen ohnehin verwehrt bleibt. Werden derartige Einschränkungen im Rahmen marktwirtschaftlich organisierter Klassengesellschaften durchgesetzt, dann wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit eine Form der Mangelverwaltung etablieren, anhand derer das Privileg großen Verbrauches lediglich weiter

nach oben verlagert wird. Ausbeutung und Unterdrückung zu überwinden steht mithin am Anfang wirksamen Klimaschutzes, denn nur so könnten Entscheidungen über die Infrastruktur gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion demokratisch im Interesse aller Beteiligten, also auch der Menschen außerhalb Deutschlands und der EU, getroffen werden.

### **Anmerkungen:**

[1] [https://cdn.afd.tools/wp-content/uploads/sites/111/2018/01/Programm\\_AfD\\_Druck\\_Online\\_190118.pdf](https://cdn.afd.tools/wp-content/uploads/sites/111/2018/01/Programm_AfD_Druck_Online_190118.pdf)

[2] <https://www.welt.de/politik-deutschland/article201093000/CO2-Emissionen-Die-AfD-und-die-sogenannte-Klimaschutzpolitik.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/herr1853.html>

## **POLITIK / AUSLAND / LATEINAMERIKA**

*pool - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### **Mexiko**

#### **Kommentar: Ayotzinapa - wieder bei Null anfangen**

*von Wolf-Dieter Vogel*

*(Mexiko-Stadt, 26. September 2019, taz/npl)* - Genau fünf Jahre ist es her, seit in der mexikanischen Stadt Iguala Polizisten und Kriminelle eine Gruppe oppositioneller Studenten brutal angegriffen haben. Sechs Menschen wurden an jenem 26. September

2014 getötet, mehrere der Lehramtsanwärter schwer verletzt und 43 von ihnen verschleppt. Seither fordern die Angehörigen Aufklärung und Gerechtigkeit. Sie wollen wissen, was mit ihren verschwundenen Söhnen passiert ist. Und sie wollen, dass die Verant-

wortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Dafür haben sie demonstriert, Politiker\*innen, Staatsanwälte\*innen und Forensiker\*innen getroffen, internationale Menschenrechtsgremien angerufen und ihr Land nach geheimen Gräbern abgesucht. Fünf

Jahre lang. Tag für Tag. Doch bis heute sind die Eltern der Studenten des Ayotzinapa-Lehrerseminars in ihrem Anliegen kaum einen Schritt weiter gekommen. Im Gegenteil: Wenige Tage vor diesem traurigen Jahrestag mussten sie miterleben, dass zahlreiche Verdächtige aus der Haft entlassen wurden. 77 der 142 Verhafteten sind wieder auf freiem Fuß. Darunter einige Hauptverdächtige. So etwa Gildardo López Astudillo [1], ein führendes Mitglied der Guerreros Unidos, jener Bande, die bei dem Angriff eine zentrale Rolle gespielt hat.

Der Grund für die Freilassung: Die Gefangenen wurden bei den Verhören gefoltert, folglich dürfen deren Aussagen nicht verwertet werden. So sieht es die Antifolterkonvention vor, die Mexiko unterzeichnet hat. Und das ist auch richtig so. Doch für die Angehörigen ist das ein schwerer Schlag: zurück auf Null. Zurecht erklärte der Menschenrechtsbeauftragte der Regierung, Alejandro Encinas, die Entscheidung offenbare, wie verfault das mexikanische Justizsystem sei.

### Vor einem riesigen Scherbenhaufen

Die Vorgängerregierung hat alles unternommen, um die Hintergründe zu vertuschen. Obwohl einiges dafür spricht, dass Militärs und Bundespolizisten in den Fall verwickelt sind, bemühten sich der damalige Präsident Enrique Peña Nieto und seine Sicherheitspolitiker, das Massaker als Problem örtlicher Polizisten, korrupter Lokalpolitiker\*innen und Krimineller darzustellen. Zudem ermittelten die Strafverfolger schlampig, Be-

weise wurden schlecht gesichert, die Angehörigen nie ernst genommen. Nur vier Monate nach dem Angriff wollte der Generalstaatsanwalt Jesús Murillo Karam den Fall für abgeschlossen erklären und verkündete eine "historische Wahrheit", für die es de facto keine Beweise gab. Da ist es nur folgerichtig, dass man für ein paar Schuldige sorgte und die dafür nötigen Aussagen durch Folter erpresste - eine Praxis, die in Mexiko ohnehin alltäglich ist.

Vor diesem Scherbenhaufen steht nun der seit knapp einem Jahr amtierende Präsident Andrés Manuel López Obrador. Der Staatschef hat den Ayotzinapa-Fall zur Chefsache erklärt, sein Menschenrechtsbeauftragter unternimmt alles für die Aufklärung des Verbrechens. Regelmäßig trifft sich Encinas mit den Angehörigen, eine Wahrheitskommission wurde gegründet, gegen Murillo Karam sowie den damals zuständigen Polizeichef wird ermittelt. Letzterer soll gezielt Beweise produziert haben, um die "historische Wahrheit" zu belegen.

Diese Maßnahmen sind bemerkenswert, auch wenn sie etwas darüber hinwegtäuschen, dass López Obrador im Fall der weiteren 40.000 Verschwundenen wesentlich weniger unternimmt als bei diesem Verbrechen, das international Schlagzeilen schrieb. Ob aber die Eltern der Studenten jemals erfahren werden, was man ihren Liebsten angetan hat, ist fraglich. Nicht nur, weil die Peña Nieto-Regierung in dem Bestreben, die Wahrheitsfindung zu boykottieren, gute Arbeit geleistet hat. Selbst beim besten Willen wird López Obrador die korrupten, gewalttätigen Strukturen der

mexikanischen Politik mittelfristig nicht aufheben können. Dazu sind sie zu tief in die Gesellschaft eingeschrieben. Wer gegen die Falschen aussagt, läuft weiterhin große Gefahr, das nicht zu überleben. Das trifft auch für den Ayotzinapa-Fall zu.

### Anmerkungen:

[1] <https://www.npla.de/poonaal/hauptverdaechtiger-im-fall-ayotzinapa-freigelassen/>

### URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonaal/kommentar-ayotzinapa-wieder-bei-null-anfangen/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

### Quelle:

poonaal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.

Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonaal@npla.de](mailto:poonaal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/ausland/pala1907.html>



**BÜRGER UND GESELLSCHAFT / FAKTEN / AKTION**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

**Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafgesetzbuch!**

*Nachricht vom 29. September 2019*

Am Samstag fanden unter dem Motto "Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafgesetzbuch" in 35 Städten im Bundesgebiet vielfältige Aktionen anlässlich des Internationalen Tags zur Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen statt.

Im Rahmen des weltweit begangenen Safe Abortion Day 2019 stand auch bei den Aktionen in Deutschland die internationale Solidarität und der Kampf für sexuelle Selbstbestimmung weltweit im Zentrum.

Eine der Organisator\*innen zeigt sich sehr erfreut: "Es ist ein voller Erfolg, dass der Internationale Safe Abortion Day nun auch in Deutschland gesetzt ist und sich so viele Gruppen und Aktivist\*innen die ganze Woche über schon beteiligt haben. Wir lassen uns unsere Selbstbestimmung von Abtreibungsgegner\*innen, Konservativen und Rechten nicht nehmen! Die Paragraphen 218/219 müssen raus aus dem Strafgesetzbuch."

In Hamburg gingen beispielsweise über 1000 Menschen bei einer Demonstration auf die Straße, in Berlin wurde das Gesundheitsministerium von einer Menschenkette umzingelt. Des Weiteren gab es Demonstrationen, Filmvorführungen, Diskussionsrunden, Lesungen, Social Media Aktionen,

Infostände, Kundgebungen und kreative Straßenaktionen. Nach aktuellen Zählungen haben sich an der Aktionswoche etwa 7.000 Menschen beteiligt.

Es kamen Politiker\*innen sowie Ärzt\*innen und Aktivist\*innen zu Wort, die sich für die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen aussprachen und auch die aktuelle Situation durch den zuletzt geänderten Paragraph 219a kritisierten. Ebenso wurde die miserable Ausbildungssituation von angehenden Ärzt\*innen angeprangert, denn Schwangerschaftsabbrüche sind kein Randphänomen, sie sind in der Mitte unserer Gesellschaft.

Bereits am vergangenen Samstag, den 21.09.2019, wurde in Berlin mit dem Aktionstag für sexuelle Selbstbestimmung der Startschuss für die Aktionswoche gesetzt. Unter dem Motto "Leben und Lieben ohne Bevormundung" gingen über 1.500 Menschen auf die Straße, um sich gegen den "Marsch für das Leben" der radikalen Abtreibungsgegner\*innen zu richten, der an diesem Tag abermals durch Berlin zog.

Nach aktuellem Stand haben gestern in folgenden 35 Städten vielfältige und bunte Aktionen für die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen stattgefunden, so in Aachen,

Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bochum, Cottbus, Dessau, Detmold, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Hattingen, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Mainz, Mannheim, München, Münster, Oldenburg, Passau, Pforzheim, Saarbrücken, Schwäbisch-Hall, Stuttgart, Verden und Wuppertal.

Hier der Aufruf auf Deutsch oder Englisch, Informationen zu den Aktivitäten in der Aktionswoche vom 21.09. bis 28.09. in den verschiedenen Städten:

<https://www.sexuelle-selbstbestimmung.de/12258/aufruf-aktionswoche-2019/>

<https://www.facebook.com/events/701315990312656/>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/fakten/bfak0551.html>

**EUROPOOL / POLITIK / ÖSTERREICH**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro München*

**Österreich erklärt nationalen Klimanotstand**

*von Fridays For Future Austria, 26. September 2019*

Im österreichischen Nationalrat erheben ÖVP, SPÖ, NEOS und JETZT die Eindämmung der Klimakrise zur obersten politischen Priorität und legen acht Maßnahmen fest, die Österreichs Klimapolitik umkrempeln sollen. Erstmals gelingt damit die parteiübergreifende Zusammenarbeit, die es zur Bewältigung der größten Herausforderung unserer Zeit braucht.

In der gestrigen Sitzung hat der Nationalrat mit überwiegender Mehrheit (alle Parteien außer der FPÖ) den nationalen Climate Emergency erklärt. Damit ist Österreich nach Großbritannien, Irland und Frankreich der vierte Staat Europas, der Klima- und Umweltschutz zur Aufgabe höchster politischer Priorität macht.

Aber der Antrag enthält nicht nur eine Willensbekundung für mehr Klimaschutz, sondern acht konkrete Maßnahmen, um Österreich auf einen klimagerechten 1,5°C Pfad bringen sollen.

Diese lauten (1):

1. den Climate Emergency zu erklären und damit die Eindämmung der Klima- und Umweltkrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als Aufgabe höchster Priorität anzuerkennen.

2. zusätzlich zu den Veröffentlichungen österreichischer gesetzli-

cher Institutionen die wissenschaftlichen Berichte des "Intergovernmental Panel on Climate Change" (IPCC), des "Austrian Panel on Climate Change" (APCC) und der "Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services" (IPBES) als sachliche Grundlage für zukünftige Klima- und Umweltpolitik heranzuziehen,

3. und darauf aufbauend im Rahmen der Nachbesserung des Nationalen Energie- und Klimaplanes (NEKP) umgehend Maßnahmen vorzubereiten, welche den Ausstoß von Treibhausgasen ohne Einsatz von risikoreichen Kompensationstechnologien und ohne Ankauf von Emissions-Zertifikaten nachweislich verringern. Ziel soll es sein, die Emissionen ehestmöglich, doch noch vor Mitte des Jahrhunderts, und sozial verträglich über die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens hinaus auf Netto-Null zu reduzieren, um Österreichs angemessenen Beitrag zur Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5°C zu leisten.

4. bei zukünftigen Entscheidungen auch stets die Auswirkungen auf das Klima und den Klimaschutz feststellen zu lassen, transparent und nachvollziehbar darzustellen und zu berücksichtigen.

5. zu Fortschritten und Schwierigkeiten bei der Emissions-Redukti-

on im Speziellen, sowie beim Klima- und Umweltschutz im Allgemeinen, dem Nationalrat und der Öffentlichkeit das halbjährliche Protokoll des Klimaschutzausschusses vorlegen zu lassen.

6. die österreichische Bevölkerung über alle öffentlichen Kanäle umfassend und beständig über die Klima- und Umweltkrise, ihre Ursachen und Auswirkungen sowie über die Maßnahmen, welche gegen diese ergriffen werden, zu informieren.

7. sich auf EU- und internationaler Ebene für die Erreichung des 1,5°C-Ziels politisch einzusetzen, entsprechende Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz auch von anderen Ländern einzufordern, sich für Erneuerbare Energien und gegen die Energiegewinnung mittels Kernspaltung auszusprechen, sowie die Erfüllung des globalen Ziels durch den eigenen angemessenen Beitrag von Österreich zur Treibhausgasreduktion voranzutreiben.

8. bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen mit den Bundesländern und Gemeinden zu kooperieren und sich mit diesen abzustimmen.

Obwohl die Parteien nun höhere Ambitionen an den Tag legen wollen als das Pariser Abkommen vorsieht, zeichnet die gestern vom

Climate Change Center Austria (CCCA) veröffentlichte, wissenschaftliche Bewertung der Parteiprogramme (2) ein anderes Bild. Bisher sehen nicht alle Parteiprogramme die nötigen Maßnahmen vor, die Österreichs angemessenen Beitrag zur Eindämmung der Klimakrise garantieren. Jetzt wird sich zeigen, ob der Klimanotstand dazu führt, dass Parteiprogramme nachgeschärft werden und entsprechende Taten folgen.

Der nationale Climate Emergency ist ein klarer Handlungsauftrag an die jetzige und künftige Bundesregierung. Inwiefern die Tragweite des Klimanotstands allerdings schon an alle Parteien vorgedrungen ist, bleibt fraglich: In derselben Sitzung wurde die Erhöhung von Österreichs Beitrag zum Green Climate Fund trotz der großen wirtschaftlichen Folgeschäden (3) auf klimagerechte 100 Mio. EUR durch das Veto von ÖVP und FPÖ abgelehnt.

Alle Parteien sind aufgerufen, zusammenzuarbeiten. Egal, wer die neue Regierung stellt: Die Jugend wird weiterhin den Druck auf der Straße erhöhen, bis endlich gehandelt wird.

#### **Verweise:**

- (1) Climate Change Center Austria:  
<https://ccca.ac.at/wissenstransfer/informationsdokumente/ref-nekp-bewertung-partiepositionen-sept-2019>
- (2) Entschließungsantrag zum Nationalen Climate Emergency:  
[https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVI/A/A\\_00935/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVI/A/A_00935/index.shtml)
- (3) Ökonom Karl Steininger:  
Mangelndes Bekenntnis zum Pariser Abkommen gefährdet die Zukunft Österreichs  
[https://science.apa.at/site/natur\\_und\\_technik/detail?key=SCI\\_20190920\\_SCI39491352050658338](https://science.apa.at/site/natur_und_technik/detail?key=SCI_20190920_SCI39491352050658338)

Aussendung der Parlamentskorrespondenz: Nationalrat spricht sich für Klimanotstand aus:  
[https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR\\_2019/PK0944/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2019/PK0944/index.shtml)

Erstveröffentlichung:  
<https://www.fridaysforfuture.at/climateemergency>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

#### **Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/europool/politik/e-oe0009.html>

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

### Matt im Raum

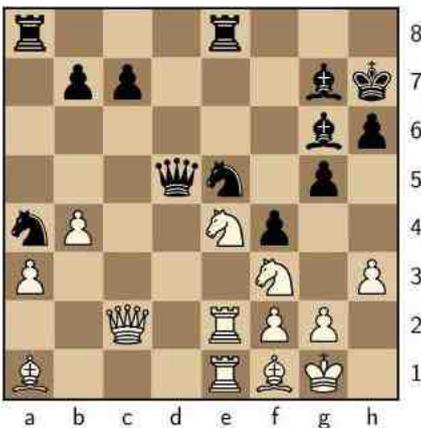
(SB) - Für einige Meister war das Schach auf einem ebenen Brett nicht genug. Sie sannten darauf, ein kubisches Schachspiel zu konstruieren, das den Raum mit seinen drei Dimensionen ausfüllte. Einer der frühen Visionäre dieses Pfades war Lionel Kieseritzky, der jedoch bei seinen Zeitgenossen damit kaum einen Anklang fand. So berichtet der deutsche Schachmeister Adolf Anderssen, wie er anlässlich des er-

sten internationalen Turniers in London im Jahre 1851 mit einer Erfindung Kieseritzkys konfrontiert wurde: "Eines Tages, als ich mit ihm im Salon des Hotels, das wir gemeinschaftlich bewohnten, zusammentraf, nahm er mich geheimnisvoll beim Arm und lud mich ein, ihm in sein Zimmer zu folgen, wo mir ein hoher Genuß bevorstände. Dort angekommen, wies er nach der Decke, wo ich einen Gegenstand hängen sah, der

nach Inhalt und Form mit einem Vogelbauer Ähnlichkeit hatte. Er ließ mich nicht lange auf die Lösung des Rätsels warten. Was über mir schwebte, war nichts geringeres als das einfachste 'Matt im Raum' bei umfassendster Wirksamkeit der mattsetzenden Dame. Ich war der erste und einzige in London, dem er dieses Mysterium offenbarte und doch hätte er sich keinen Unwürdigeren aussuchen können; denn ich

## RECHT / FAKTEN / INTERNATIONAL

begriff von seiner ganzen Erklärung kein Wort, ohne das Bedürfnis nach näherem Aufschluß zu fühlen." Versuche einer kubischen Darstellung des Schachspiels hat es seitdem immer wieder gegeben, doch scheint der Mensch kein Bedürfnis zu verspüren, seine Gedanken in die drei Ebenen des Raumes hineinzu projizieren. Einfacher geht es denn auch im heutigen Rätsel der Sphinx zu, sozusagen mit flacher, aber greifbarer Konsequenz: Weiß nutzte die Wirksamkeit seiner beiden Türme für einen schlaun Schachzug, Wanderer. Dazu mußte er jedoch seine Dame aus der vertrackten Fesselung befreien.



Tatai - Medina  
Las Palmas 1972

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Das Bollwerk hielt dem Schlag nicht stand, der es mit 1...Tf5xf4!  
2.Te3-e5 - 2.g3xf4 Db5-h5+  
3.Df2-h2 Lc6xf3+ - 2...Tf4xf3 bis  
in die Grundmauern traf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07044.html>

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

## Verzögerungen im Mordprozess

### Berta Cáceres in Honduras

*von Andrea Lammers*

(Tegucigalpa, 26. September 2019, *amerika21*) - Die für den gestrigen Mittwoch in Honduras angesetzte Vorverhandlung gegen Roberto David Castillo Mejía, einen der mutmaßlichen Anstifter des Mordes an Berta Cáceres [1], wurde auf den 10. Oktober verschoben. Die indigene Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin war am 2. März 2016 in ihrem Haus erschossen worden. Die Verteidiger des ehemaligen Geheimdienstoffiziers und CEO des Unternehmens Desarrollos Energeticos S.A. (Desa) hatten kurzfristig die Verschiebung beantragt und die zuständige Richterin gab dem Antrag am angesetzten Verhandlungstag statt. Der Prozess war schon seit fünf Monaten gestoppt gewesen. In dieser Zeit starteten die Verteidiger Castillos eine Medienkampagne, um Berta Cáceres postum zu diskreditieren und Castillo von jeglichem Verdacht reinzuwaschen. Die Anwälte der Familie von Cáceres vermuten auch jetzt wieder eine bewusste Verzögerungstaktik der Verteidiger.

Die honduranische Staatsanwaltschaft veröffentlichte gestern eine Pressemitteilung, in der sie die Auswertung von Chats und Telefonaten zwischen Castillo und dem Ex-Militär und früheren Si-

cherheitschef der Desa, Geovanny Bustillo, beschreibt. Die Beschuldigten hätten "den Mordplan weiter verfolgt" und außerdem könne nachgewiesen werden, dass Castillo 500.000 Lempira (etwa 18.000 Euro) für die Mörder bezahlt habe. Das Urteil gegen vier Auftragsmörder und drei weitere an dem Verbrechen direkt Beteiligte (ein Major der honduranischen Armee, ein Ex-Sicherheitschef und ein Manager der Desa), das Ende November 2018 gesprochen wurde, liegt noch nicht schriftlich vor und ist damit noch nicht rechtskräftig. Die Staatsanwaltschaft betont, dass sie noch ermittle, um "weitere Urheber des Mordes zu identifizieren".

### Anhaltende Straflosigkeit öffnet Tür und Tor für weitere Angriffe auf Aktivist\*innen

Für Victor Fernández, Anwalt von Berta Cáceres' Töchtern und des Rates zivilgesellschaftlicher und indigener Organisationen in Honduras Copinh (Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras), gibt es längst klare Hinweise darauf, um wen es sich dabei handelt. Fernández sagte gestern gegenüber der Presse: "Es liegen Be-

weise vor, dass das Unternehmen Desa, dass seine Führung verantwortlich ist. Und wir haben die Staatsanwaltschaft gebeten, dass sie Anklage erhebt, weil einige von ihnen direkt mit Attacken gegen Copinh und dem Mord an Berta Cáceres in Verbindung stehen. Wir bedauern sehr, dass die Staatsanwaltschaft gegen sie immer noch nicht konsequent und effizient ermittelt." Der Anwalt sprach von einer fortdauernden Bringschuld des Staates, der bisher keine Gerechtigkeit für die Opfer schaffe. Er beklagte, dass die anhaltende Straflosigkeit im Fall Cáceres weiteren Attacken und Morde an Menschenrechtsverteidiger\*innen und Umweltaktivist\*innen in Honduras Tür und Tor öffne.

Gegen Castillo läuft ein weiteres Verfahren, das von der Internationalen Unterstützungskommission gegen die Straflosigkeit vorbereitet wurde. In dem Prozess gegen insgesamt 16 Beschuldigte geht es auch um Bestechung, Betrug, Amtsmissbrauch und Dokumentenfälschung in Bezug auf die Konzessionen, Verträge und Genehmigungen für das Wasserkraftwerk Agua Zarca. Der Beginn der Verhandlung ist ebenfalls für diese Woche angekündigt. Ein Bericht US-amerikanischer und internationaler Organisationen deckte kürzlich das Firmengeflecht auf, in dem Castillo sich bewegte und gab erste Hinweise auf weitere potentiell kriminelle Machenschaften. Zudem kamen Vermutungen auf, Castillo habe mit dem Geld, das ihm die eigentlichen Auftraggeber für seine Tätigkeit als Mittelsmann für den Mord bezahlt hatten, einige Monate nach dem Verbrechen ein luxuriöses Haus in den USA ge-

kauft. Ein Antrag auf Herausgabe der entsprechenden Bankunterlagen ist gestellt.

#### **Anmerkung:**

[1] <https://www.npla.de/podcast/nach-dem-mord-an-berta-caceres-erinnerungen-an-eine-ungebrochene-frau/>

#### *URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/verzogerungen-im-mordprozess-berta-caceres-in-honduras/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weiter-

gabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

#### **Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:  
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/recht/fakten/rfi00293.html>

## UMWELT / INTERNATIONALES / ENERGIE

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### **Mexiko**

#### **Trotz Klimaprotesten: Ausbau von Gas- und Erdölförderung**

*von Knut Hildebrandt*

*(Berlin, 24. September 2019, npl)*  
- Am 20. September begann der einwöchige Globale Klimastreik, zu dem die Bewegung Fridays for Future aufgerufen hat. Die weltweiten Klimaproteste finden parallel zur UNO-Klimakonferenz in New York statt. Mit zahlreichen Demonstrationen und Aktionen beteiligen sich auch Schülerinnen und Schüler in Mexiko am Globalen Klimastreik. In Mexiko-Stadt zogen am ersten Streiktag etwa 1.000 Menschen

durch das Stadtzentrum. Sie forderten von der Regierung effektive Maßnahmen gegen die drohende Klimakatastrophe. Im süd mexikanischen Oaxaca sind für die Streikwoche eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Dazu zählen Workshops und Gesprächsrunden. In diesen soll diskutiert werden, wie eine gerechtere und nachhaltige Gesellschaft aussehen und was jeder einzelne für den Umweltschutz tun kann.

## Mexikos Regierung ignoriert Klimaproteste

Mexikos Regierung berücksichtigt allerdings weder die Klimaproteste noch die drohende Klimakatastrophe in ihrer aktuellen Politik. Eher das Gegenteil trifft zu. Der Vorschlag für den Haushalt 2020 sieht eine starke Erhöhung der Ausgaben für die Erdgas- und Erdölförderung vor. Das Budget des Energieministeriums wird um mehr als 70 Prozent steigen. Der größte Teil dieser Mittel soll für die Erdgas- und Erdölförderung ausgegeben werden. Mehr als zehn Milliarden Peso, umgerechnet eine knappe halbe Milliarde Euro, sollen sogar ins Fracking fließen. Und das obwohl López Obrador vor der Wahl versprochen hatte, Fracking nicht mehr zulassen zu wollen.

## Klimaschutz bleibt auf der Strecke

Auch der Etat für die Bekämpfung der Auswirkungen des Kli-

mawandels soll im kommenden Jahr um mehr als das Doppelte erhöht werden. Allerdings seien fast drei Viertel der Mittel für den Transport von Erdgas vorgesehen. Das beklagt ein Zusammenschluss von NGOs in einer am 18. September veröffentlichten Presseerklärung. Zu den Unterzeichner\*innen gehören neben Greenpeace auch die Mexikanische Allianz gegen das Fracking, sowie eine Reihe weiterer zivilgesellschaftlicher und Umweltorganisationen. Außerdem verweist der Zusammenschluss darauf, dass die Regierung López Obradors auch in Zukunft auf Erdgas und Erdöl als wichtigste Energieträger setzt. Der vorgelegte Haushaltsentwurf sei auch in keiner Weise geeignet, der Klimakatastrophe etwas entgegen zu setzen, heißt es weiter. Darüber hinaus fordern sie die Politik zu einem Richtungswechsel auf: Die Energieversorgung müsse in Zukunft dezentral organisiert werden und auf erneuerbare Energieträger setzen.

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/trotz-klimaprotesten-ausbau-von-gas-und-erdoelfoerderung/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

### Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:  
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/internat/uiee0098.html>



## UMWELT / INTERNATIONALES / GENTECHNIK

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### Mexiko

## Staatliche Gelder kommen privaten Gentech-Unternehmen zugute

(Oaxaca, 26. September 2019, *La Minuta*) - Mehr als 3,7 Millionen Euro (80 Millionen Pesos) staatlicher Gelder sind in die Entwicklung der privaten Gentechnik-Industrie in Mexiko geflossen. Der staatliche Fond für Biosicherheit für gentechnisch veränderte Or-

ganismen CIBIOGEM (Comisión Intersecretarial de Bioseguridad de los Organismos Genéticamente Modificados) hatte wissenschaftliche Studien dieser Unternehmen finanziert. Dies teilte das Komitee des Fonds und der Nationale Rat für Wissenschaft und

Technik Conacyt (Consejo Nacional de la Ciencia y Tecnología) offiziell mit. Die veröffentlichten Daten enthüllen, dass die Gelder, die für die (landwirtschaftliche) Biotechnologie ausgegeben wurden, bei weitem jene Summen überschreiten, die in

Projekte zu Studien der Biosicherheit (Studien, die Umweltkatastrophen vorbeugen sollen) geflossen sind.

72 Prozent der Studien, die mit staatlichen Mitteln finanziert wurden, entfielen auf Studien zur Entwicklung der (landwirtschaftlichen) Biotechnologie. Das heißt, es gibt eine deutliche Tendenz zur Produktion genetisch veränderter Organismen und dem Einsatz von Agrargiften, ganz im Sinne multinationaler Unternehmen und auf Kosten des traditionellen und des Bio-Anbaus. Diese Daten wurden in der Reportage mit dem Titel "Das Saatgut-Kartell" (El cártel de las Semillas)

veröffentlicht. Darin ist auch zu lesen, dass die Studien so angelegt wurden, dass sie zum Vorteil der Gentechnik-Industrie ausfallen. So wurden die Studien nur auf sehr kleinen Flächen, die nie mehr als einen Hektar umfassten und ohne die nötigen Kontrollmechanismen durchgeführt. Darüber hinaus ist es dem Unternehmen Monsanto gelungen, mit Hilfe der Regierung über Programme zur Unterstützung der ländlichen Regionen gentechnisch verändertes Saatgut zu vermarkten.

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonaal/staatliche-gelder-kommen-privaten-gentechn-unternehmen-zugute/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonaal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.

E-Mail: [poonaal@npla.de](mailto:poonaal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/internat/aign0247.html>

## UMWELT / KLIMA / STIMMEN

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### **Atomwaffen und Klimawandel**

*von Carlos Umaña, Redaktion Madrid, 28. September 2019*

Das Leben auf der Erde wird konfrontiert mit zwei existenziellen Gefahren: Der Klimakrise und den Atomwaffen. Beide Gefahren sind eng miteinander verbunden und begünstigen sich gegenseitig. Angesichts einer brennenden Welt würde man davon ausgehen, dass die Klimakrise nun nicht einmal mehr von den hartnäckigsten Verleumdern ignoriert werden kann. Nichtsdestotrotz ignoriert die große Mehrheit die Tatsache, dass die aktuelle Situation einen Atomkrieg immer wahrscheinlicher macht und dass eine nukleare Abrüstung nun wichtiger denn je ist.

#### **Klima und die nuklearen Konsequenzen**

Laut dem Bericht "De Ojivas a Molinos" [1] von Amerikas Agentur für Umweltschutz [2] beliefen sich die Kosten, die durch Klimakatastrophen verursacht wurden in Amerika allein 2018 auf 400 Milliarden Dollar. Schätzungen nach zu urteilen werden diese bis 2050 auf 3 Billionen ansteigen. Die Kosten der Luftverschmutzung, die jährlich durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen hervorgerufen werden, belaufen sich Prognosen zu-

folge auf rund 176 Milliarden Dollar pro Jahr und werden bis 2050 insgesamt auf 5,2 Billionen ansteigen.

Die Investition in grüne Technologien ist nun auf der ganzen Welt essentiell, insbesondere in den Ländern, die am meisten zur Umweltverschmutzung beitragen. Gerade weil die direkten und indirekten Kosten der Umweltschäden immens sind, wird klar, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis grüner Technologien hoch ist. Dennoch rührt die politische Kurzsichtigkeit und die conse-

quente Demagogie vom Stillstand der Mehrheit der Politiker her. Tatsächlich werden viele politische Ressourcen und wissenschaftliches Talent, die zur ökologischen Innovation dringend gebraucht werden, für die Entwicklung nuklearer Aufrüstung verschwendet. Auf diese Weise wird gegen das Leben auf unserem Planeten vorgegangen, statt alarmierende Probleme auf eben diesem zu lösen.

Insbesondere die nuklearen Waffen sind aus militärischer und politischer Sicht obsolet und selbstmörderisch. Der mangelnde Weitblick dieser Rüstungslaune ist sehr kostspielig, da nukleare Waffen in ihrer Erhaltung sehr teuer sind: Die aktuelle Investition in nukleare Waffen liegt bei 126 Milliarden Dollar pro Jahr und nimmt weiter zu.

### **Das Risiko eines Atomkrieges**

Die Klimakrise begünstigt einen Atomkrieg. Der Zeiger der Weltuntergangsuhr, eine symbolische Uhr, die das Risiko einer kompletten Zerstörung durch einen Atomkrieg misst, steht aktuell zwei Minuten vor Mitternacht und verzeichnet somit das höchste Risiko seit 1947. Dies lässt sich primär auf drei Faktoren zurückführen: 1. auf die instabile politische Führung in den Nuklearstaaten, 2. auf das große Risiko einer ungewollten nuklearen Detonation durch Cyberterrorismus. Dieses Risiko wird durch die zunehmende Abhängigkeit von automatisierten Systemen überhaupt erst ermöglicht. 3. auf den Klimawandel.

Der Klimawandel vervielfacht die Wahrscheinlichkeit kriegerischer

Auseinandersetzungen aufgrund von Ressourcen, Trinkwasser und Lebensmitteln und erhöht den Druck der Migration. Der politische Kollaps hingegen führt dazu, dass extremistische Führer die Kontrolle über nukleare Waffen erlangen. Somit ist das Risiko eines Atomkrieges in Regionen mit politischer Spannung höher.

### **Die Auswirkungen nuklearer Waffen auf die Umwelt**

Insbesondere jetzt in diesen Zeiten kann eine einzige nukleare Detonation einen signifikanten und irreparablen Umweltschaden auslösen.

Einerseits löst eine nukleare Detonation einen elektromagnetischen Puls (Abkürzung EMP im Englischen) aus. So kann ein einziger EMP in großer Höhe - ohne dass die nukleare Bombe besonders stark sein muss - alle elektrischen Systeme auf einem Kontinent ausfallen lassen. Ungeachtet ob dieser EMP in Nordamerika oder Europa ausgelöst wird. Der EMP hätte massive Auswirkungen auf das elektrische Netz, auf die Kommunikation, auf Autos und Krankenwagen und würde das zivilisierte Leben wie wir es kennen komplett verändern. Gleichzeitig würde ein EMP mehrere Dutzend nukleare Explosionen in Atomkraftwerken auslösen. Denken wir einen Moment an den Schaden, der durch nur einen nuklearen Unfall ausgelöst wird: Die Welt leidet immer noch unter den Folgen des nuklearen Unfalls in Fukushima 2011 - und dass bei nur einem Atomkraftwerk. Multiplizieren wir die Folgen von Fukushima nun um einige Dutzend und wir haben das Ergebnis mehrerer nuklearer Unfälle.

Wir können schon lange nicht mehr nur von Hypothesen sprechen. Vor Kurzem drohte bereits Kim Jong Un Amerika wohlweisend, dass das nordkoreanische Waffenarsenal, ein winziger Bruchteil des amerikanischen Arsenal, ausreicht, um das Leben für den gesamten Subkontinent von Nordamerika zu verändern.

Andererseits hätte die Nutzung von nuklearen Waffen, wenn auch begrenzt, katastrophale klimatische Konsequenzen. 2012 wurde eine prospektive Studie [3] zu einem Krieg zwischen Indien und Pakistan, beides nukleare Staaten die im Konflikt miteinander stehen, veröffentlicht. Mit bereits 100 Bomben, die die Größe derer aus Hiroshima haben und weniger als 0,5% des globalen Waffenarsenals repräsentieren, wäre die katastrophale Auswirkung nicht nur lokal und regional sondern auch global. Die Ozonschicht würde zerstört werden - was wiederum eine Auswirkung auf das Leben derjenigen hat, die von ihr abhängen. Das Klima würde sich so stark verändern, dass sich die Erntezeiten der gängigen Getreidesorten von der vielen Bevölkerungen abhängen reduzieren würden. Diese Verringerung der Erntezeiten würde eine Hungersnot auslösen, die zwei Millionen Menschen auf der ganzen Welt insbesondere im Süden töten würde. Dieser Nahrungsmangel würde wiederum mehr Konflikte schüren, die wiederum eine Steigerung der Nutzung nuklearer Waffen nach sich ziehen würden. Betrachtet man das Gesamtbild, so wird klar, dass ein nuklearer Krieg Zerstörung in einem Ausmaß anrichten würde, das für uns nur schwer vorstellbar ist. Ein nuklearer Krieg würde mit

dem Tod von Milliarden von Menschen, einer radioaktiven Kontamination riesiger Gebiete und einem nuklearen Winter, der unsere Zivilisation zerstört und möglicherweise sogar unsere Spezies einhergehen.

## Lösungen

Die Lösung für den Klimawandel muss eine nukleare Abrüstung beinhalten. Die nuklearen Waffen stellen inakzeptable Risiken dar und untergraben die Fundamente der internationalen Kooperation und den guten sowie essentiellen Willen globale Krisen zu lösen.

Um die Klimakrise zu lindern, bedarf es dem Einsatz von massiven Ressourcen. Ein großer Teil dieser Kapitalinvestition könnte direkt durch die Vielzahl an Ressourcen getilgt werden, die bei der nuklearen Abrüstung frei werden. Statt sich mit nuklearen Waffen zu beschäftigen, könnten die wissenschaftlichen Talente und politischen Ressourcen für die Suche nach ökologischen Innovationen genutzt werden.

Weiterhin muss die Klimakrise und die nuklearen Waffen betreffend die ganze internationale Gemeinschaft mobilisiert werden. Es ist notwendig die Kraft der Menschheit zu kanalisieren, um eine Kultur des Friedens zu bilden und das multilaterale System zu stärken.

Ja, natürlich sehen wir, wie bilaterale Vereinbarungen kollabieren (wie auch die zwischen den nuklearen Kräften Amerikas und der russischen Federation). So

gesehen, befinden wir uns auch mitten in einem Paradigmenwechsel, in dem das Prestige eines Landes nicht länger von der militärischen oder wirtschaftlichen Macht ausgeht, sondern von ihrer Dialogfähigkeit Vereinbarungen zu treffen und Frieden zu stiften. Das Friedensabkommen zum Verbot nuklearer Waffen (TPAN), das in der UNO im Juli 2017 mit 122 Ländern geschlossen wurde, ist das Ergebnis dieses Wechsels. Das Aufsetzen dieses Abkommens bedurfte mehrerer politischer Schritte, die die Kooperation vieler Nationen beinhaltete. Dabei war dessen Verhandlung komplett konstruktiv und partizipativ und integrierte Experten der zivilen Gesellschaft auf eine Art, die zuvor in einem Prozess dieser Art noch nie dagewesen war. Die Universalisierung und Umsetzung des Abkommens zum Verbot nuklearer Waffen (TPAN) werden das multilaterale System stärken, den Glauben an die Wissenschaft erhöhen und die internationale Diplomatie fördern - alles unabdingbare Elemente im Kampf gegen den Klimawandel. Des Weiteren müssen die Unterschrift und Ratifizierung des Abkommens als wichtige Schritte im Rahmen der Klimakrise betrachtet werden.

Die Zeit der Rhetorik ist zu Ende. Angesichts dieses existenziellen Binoms steht die Menschheit am Scheideweg: Entweder wir haben Erfolg oder wir zerstören uns selbst. Mehr als jemals zuvor benötigt die Welt Dialog, pragmatische Führer, die dazu bereit sind mutige Entscheidungen zu treffen und konstruktive Politik einzuführen. Es

ist obligatorisch, dem Frieden eine Chance zu geben.

*Übersetzt aus dem Spanischen vom ehrenamtlichen Pressenza-Übersetzungsteam.*

## Über den Autor

Carlos Umaña: Arzt und Übersetzer, ist Mitglied von ICAN und regionaler Vizepräsident für Lateinamerika von IPPNW, einer der Organisationen, die sich seit Jahrzehnten für die nukleare Abrüstung einsetzt.

## Anmerkungen:

[1] <http://www.nuclearban.us/w2w/>

[2] <https://www.yaleclimateconnections.org/2019/04/climate-change-could-cost-u-s-economy-billions/>

[3] Nuclear Famine: <https://www.ippnw.org/nuclear-famine.html>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0 <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

## Quelle:

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

*[http://www.schattenblick.de/  
infopool/umwelt/klima/  
ukls0137.html](http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/klima/ukls0137.html)*

UMWELT / KLIMA / INITIATIVE

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro München*

**Aus ganz Italien die Bilder  
des bisher größten FridaysForFuture-Streiks**

*Nachricht aus der Redaktion Italien vom 27. September 2019*



*Klimastreik in Rom:  
'Tutto ciò che accade alla terra,  
accade anche a noi -  
Alles was der Erde geschieht,  
geschieht auch uns'  
Bild: © Federica Fratini*

Es sind 180 italienische Städte, in denen Fridays for Future heute mindestens eine Million Menschen zusammen brachten. Große und kleine Demonstrationen, bunt, ironisch und entschlossen, den radikalen Wandel zu fordern, der notwendig ist, um den Planeten zu retten und eine menschliche und lebenswerte Welt aufzubauen.

Analog gab es heute Klimastreiks und Demos in 27 Ländern auf der ganzen Welt. In Neuseeland wird geschätzt, dass 3,5% der Bevölkerung teilnahmen.

Für weitere aktualisierte Fotos aus Bologna, Livorno, Pescara, Pistoia und Trapani bitte die italienische Version aufrufen [1].



**pressenza**  
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

*Übersetzung von Pressenza  
München*

**Anmerkung:**

[1] <https://www.pressenza.com/it/2019/09/da-tutta-italia-le-foto-del-piu-grande-friday-for-future>

Der Text steht unter der Lizenz  
Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/klima/uklin195.html>

UMWELT / KLIMA / INITIATIVE

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro München / Redaktion Paris*

**Demonstrationen in Paris: Klima und Akt 45 der Gelbwesten**

**"Das Recht auf Demonstration in Frankreich wird ... theoretisch"**

*von Michel Deslandes, 27. September 2019*

Große Demonstration am 21. September, mit vielen Teilnehmern, die meisten von ihnen friedlich, aber die Polizei war fest dazu entschlossen, den gesamten Umzug so weit zu vergasen, dass er - fast am Bahnhof von Port-Royal angekommen - wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren musste!

Völlig wahllos wurde Tränengas in die Menge versprüht, mehr als hundert Meter mitten in den Umzug hinein, und das fortwährend, obwohl am Rande der Demo auch viele Menschen mit Babys in Kinderwägen standen. Denn man darf nicht vergessen, dass es auch der Tag des Kulturerbes ("Journée du Patrimoine") war und daher viele Menschen in den Straßen waren ...

Wir fragen uns also, was ist hier die Strategie der Mächtigen ... Von Castaner (Innenminister von Frankreich) und Lallement (Polizeipräfekt von Paris), die eigentlich in den Kellern von Matignon sein sollten, um vor ihren riesigen Bildschirmen zu verfolgen, was passiert, und um vor dort aus ihre Befehle zu geben ...

Warum diese permanente und kontinuierliche Vergasung des Demonstrationszuges, warum?



*Banner am Kopf des Demonstrationszuges: 'Klima - soziale Gerechtigkeit. Wir werden nicht mehr warten!'*

*Bild: © Pressenza*

Das Recht auf Demonstration in Frankreich wird gerade, wie so viele andere Rechte auch, völlig theoretisch!

*Übersetzung von Pressenza München*

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/klima/uklin196.html>



**pressenza**  
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

## **Die Anfänge Roms -**

### **Geschichte einer Mosaikkultur, Interview mit Harald Haarmann**

*von Milana Rampoldi, ProMosaik, 29. September 2019*

***Harald Haarmann\* spricht im Interview über das Hauptthema seines Buches über die Anfänge Roms als Mosaikkultur. Ein Buch mit wichtigen Impulsen zu Themen wie Zweisprachigkeit, Kolonialismus, Interkulturalität und Assimilation. Lassen sich Macht und Diversität denn vereinbaren?***

*Milena Rampoldi: Warum kann man sich das Studium der römischen Geschichte ohne die Etruskologie gar nicht vorstellen?*

Harald Haarmann: Die Erforschung von etruskischer Sprache und Kultur hat in diesem Jahrhundert bedeutende Fortschritte gemacht. Auch die Archäologie hat wichtige Neuerkenntnisse über das Kulturschaffen der Etrusker, ihre Siedlungsaktivität, ihre Handelskontakte und über die Ausdehnung der politischen Interessensphäre vermittelt. Und diese Neuerkenntnisse aus den Bereichen der Linguistik, Kulturwissenschaft und Archäologie müssen für eine bislang fehlende interdisziplinäre Betrachtung der Kulturkontakte zwischen Etruskern und Römern aufgearbeitet werden. Hier einige Beispiele für die Dringlichkeit einer interdisziplinären Wissensbildung.

In der traditionellen Darstellung der römischen Geschichte wird darüber berichtet, dass die Römer um ca. 600 v.u.Z. anfangen, Texte in Lateinisch aufzuzeichnen. Was aber allgemein vernachlässigt wird, ist der Sachverhalt, dass die Kenntnis und der Gebrauch der Alphabetschrift den Römern von etruskischen Lehrmeistern vermittelt wurden. Dies lässt sich anhand der Verwendung bestimmter Buchstaben in bestimmten Funktionen nachweisen; z.B. die Verwendung des k nach etruskischem Vorbild zur Wiedergabe zweier Laute, sowohl von k als auch von g. Ein eigener Buchstabe für g wurde erst viel später eingeführt.

Inzwischen hat sich das Wissen über juridische Texte in etruskischer Sprache erweitert, und auch der Wortgebrauch in etruskischen Rechtsdenkmälern ist ausgiebig erforscht worden. Ohne das Vorbild des etruskischen Rechtswesens wäre die Entstehung der römischen Rechtstradition gar nicht vorstellbar. Das römische Recht hat die Rechtstradition der westlichen Zivilisation entscheidend geprägt. Bis heute werden lateinische juridische Fachausdrücke in den Sprachen Europas verwendet, von denen jetzt bekannt ist, dass sie ur-

sprünglich als Lehnwörter aus dem Etruskischen ins Lateinische übernommen worden sind (z.B. *arbiter* "Schiedsrichter", *causa* "rechtlicher Grund; Streit-sache", *damnum* "Schaden", *fraus* "Betrug", *multa* "Bußgeld", *norma* "Regel, Vorschrift", *titulus* "Rechtstitel; der eine Vergütung rechtfertigende Grund").

*Wie wichtig war die Zweisprachigkeit zu Beginn der römischen Zeit und welche Vorteile hatte sie?*

Die Kenntnis des Etruskischen als Medium einer hochentwickelten Zivilisation war für die "Dörfler" auf den Hügeln des Geländes, das später zum Stadtgebiet zusammenwuchs, unerlässlich, um den Sprung ins "moderne" Zeitalter (mit Schriftgebrauch und Kalenderwesen, Stadtarchitektur, urbaner Administration, Straßenbau) zu tun. Dies bedeutete, dass die Kinder aus lateinischen Familien nach Etrurien geschickt wurden, wo sie von etruskischen Lehrern unterrichtet wurden. Später dann - seit der Zeit, als der legendäre Romulus etruskische Baumeister und Städteplaner nach Rom einlud, um dort die Infrastruktur für die Stadt aufzubauen -, lebten etruskische Kolonisten, Latiner

und Sabiner in ihren eigenen Wohnvierteln. Die Einwohner der neu gegründeten Stadt hatten aber täglichen Umgang miteinander, denn sie waren ja gemeinsam am Aufbau der Stadt beteiligt. Auf diese Weise wurde etruskisch-latinische Zweisprachigkeit zu einer alltäglichen Realität.

Die Zweisprachigkeit war die Schneise, über die Elemente aus dem Etruskischen ins Lateinische gelangten und sich die verschiedenen Domänen des Kulturwortschatzes ausbildeten. Und dieser Wortschatz hat sich breit ausgefächert, umfasst Hunderte von Einzelwörtern, von denen jeweils vielfältige Ableitungen gebildet wurden: z.B. Bereich der Zeitrechnung (Aprilis "April" < etruskisch), Architektur (fenestra "Fenster"), Militärwesen (triumphus "Triumphzug für einen siegreichen Armeeführer"), Ritualwesen (caerimonia "Zeremonie"), Lebensmittel (caseus "Käse"), Verwaltung (magister "Magister, Magistrat"), Gemeinschaftsbildung (populus "Leute, Volk", vgl. franz. peuple, engl. people).

*Macht und Diversität lassen sich schwer vereinbaren. Wie sehen Sie das anhand der römischen Geschichte und der Assimilierung der Etrusker durch die Römer?*

Solange die Römer (also die lateinischen Stadtbewohner) die Etrusker brauchten und auf ihr Know-how angewiesen waren, herrschte ein Interessenausgleich. Der Kommunikationskanal für das gemeinsame Handeln der beiden ethnischen Gruppen war die Zweisprachigkeit auf

Seiten der Latiner (mit Lateinisch als Primärsprache und Etruskisch als Zweitsprache). Etrusker brauchten wegen ihres Status als Gruppe, die Know-how an die Römer vermittelte, selbst nicht die Sprache der "nehmenden" Gruppe (d.h. Lateinisch) zu lernen.

Das änderte sich, als die Römer (lateinischer Abstammung) allmählich selbst mehr und mehr Einfluss nahmen. Mit dem Machtwechsel (Ablösung der etruskischen Königsherrschaft und Einrichtung der republikanischen Ordnung) änderten sich die Machtverhältnisse und die Römer kontrollierten von da an die politischen Geschicke der Stadt und des römischen Machtbereichs. Dies bedeutete aber keine Verdrängung der etruskischen Experten. Denn auf etruskische Verwaltungsfachleute und Baumeister mochten die Römer auch während der Zeit der frühen Republik nicht verzichten. Diese Fachleute waren aber gehalten, selbst mehr und mehr Lateinisch zu lernen. Denn der sprachliche Trend der Modernisierung war von nun an mit dem Lateinischen assoziiert.

Im Prozess der Eroberung eines etruskischen Stadtstaates nach dem anderen durch römische Truppen verstärkte sich der situationelle Druck des Lateinischen und von römischer politischer Kontrolle im gesamten etruskischen Siedlungsgebiet. Die Etrusker - angefangen mit der aristokratischen Oberschicht durch alle sozialen Gruppen bis auf die Handwerker - erlebten innerhalb weniger Generationen einen vollständigen Wechsel zu römischer Lebensweise, und

sprachlich einen Übergang zum Lateinischen. Die Vertreter der jungen Generation lernten nicht mehr die Sprache ihrer Vorfahren, sondern wurden in der Sprache der römischen Machthaber sozialisiert, denn allein das Lateinische öffnete die Tore zu wirtschaftlichem Erfolg und sozialem Aufstieg.

Es gab aber Etrusker, die sich mit der römischen Oberhoheit arrangierten, aber ihr etruskisches Kulturerbe (einschließlich der Sprache) bewusst pflegten. Einer der berühmten Etrusker, der die Ära des Kaisers Augustus prägte, war Maecenas (68-8 v.u.Z.). Dieser aus einer wohlhabenden aristokratischen Familie stammende Etrusker wurde als Sponsor römischer Dichter wie Horaz und Vergil als "Mäzen" weltbekannt. Und was seine politische Karriere betrifft, so hat Maecenas das höchste Amt bekleidet, das je ein Etrusker in römischen Staatsdiensten ausgeübt hat: er übernahm als politischer Stellvertreter des Kaisers in Rom die Staatsgeschäfte, wenn Augustus auf Reisen war.

*Wie wichtig ist die Sprachwissenschaft für das Studium der Geschichte des Altertums?*

Wenn Sprache das Medium ist, mit dem die Menschen im gemeinsamen Handeln ihre Kultur und ihre Gemeinwesen aufbauen, wenn Sprache der Mörtel ist, der das Netz sozialer Beziehungen in einer Gesellschaft zusammenhält, und wenn Sprache das Ausdruckspotenzial bereitstellt, um aktives Kulturschaffen zu ermöglichen, dann ist das Studium der Sprache bzw. der Sprachen unerlässlich, um das Kultur-

schaffen und die Entwicklung einer Bevölkerungsgruppe in einer gegebenen Epoche zu verstehen. Und für die Anfänge der römischen Geschichte sind die wichtigen sprachlichen Medien das Etruskische und das Lateinische. Als dritter Partner im Kulturaustausch der Antike ist auch das Griechische von besonderer Bedeutung.

Das Studium der Sprachgeschichte vermittelt auch die Einsicht, dass Sprache wie ein Messinstrument funktioniert - ähnlich wie ein Seismograph in der Geologie -, mit den Veränderungen und Trends im Kulturkontakt registriert und gleichsam "archiviert" werden, in Form von Entlehnungen und Einflüssen im Lautsystem oder in der Syntax. Und solche archivierten Einflüsse lassen sich über Jahrhunderte und selbst noch nach Tausenden von Jahren nachweisen. Beispielsweise haben sich Sprechgewohnheiten der Etrusker im Lautsystem des toskanischen Dialekts des Italienischen bis heute erhalten (z.B. das emphatische kh im Wortanlaut wie im Ausdruck un khane "ein Hund" für italienisch un cane).

#### *Welche sind die innovativen Thesen dieses Buches?*

Die innovativen Thesen des Buchs über die Anfänge Roms bündeln sich gleichsam, wenn man die Position eines interdisziplinären Informations- und Erkenntnisaustausches einnimmt. Keine Einzeldisziplin kann die Erforschung dieses komplexen Themenkreises allein leisten. Es braucht eine intensive Kooperation zwischen verschiedenen Wissenschaftsbereichen, sowohl

in personeller Hinsicht (Gedankenaustausch zwischen Fachvertretern verschiedener Disziplinen), im Interesse der Sachorientierung (Verarbeitung von Sekundärliteratur aus verschiedenen Bereichen) als auch als Leistung interdisziplinärer Datenverarbeitung durch Einzelforscher. In meiner Studie sind Erkenntnisse aus der Linguistik, der Kulturwissenschaft, der Archäologie, der Architektur-, Kunst- und Religionsgeschichte, der Humangenetik und der Erforschung literarischer Quellen und epigraphischer Literatur (Inschriften) ausgewertet.

In dieser Konzentration der Hauptthese von der Wichtigkeit interdisziplinärer Forschung gewinnen spezielle Thesen Eigenprofil:

- Die Geschichte Roms entfalte sich von Anbeginn in einem multikulturellen und multilingualem Milieu, und der Charakter einer Multi-Kulti-Mosaikkultur ist durch alle Phasen der römischen Geschichte erhalten geblieben, allerdings mit ständigen Fluktuationen und wechselnden Schwerpunkten. Zu Beginn waren etruskische Kultur und Sprache tonangebend, später entfalte sich römisch-lateinischer Einfluss als Trendsetter im multikulturellen Milieu der Provinzen des römischen Imperiums.

- Seinen Aufstieg verdankt Rom der Kooperation mit Vertretern einer der damals führenden Zivilisationen, der etruskischen. Die römische Zivilisation ist damit selbst ein Kooperationsprojekt und steht als Symbol für Interessenausgleich zwischen Kulturen und ethnischen Gruppen im

wechselseitigen Kontakt. Der Aufstieg Roms ist dem Primat des Multikulturalismus verpflichtet, nicht der Isolation in einer Monokultur.

- Der lateinische Kulturwortschatz, von dem die europäischen Sprachen profitiert haben, ist kein Modell "Marke Eigenbau", sondern spiegelt das reichhaltige multikulturelle Erbe und den traditionsorientierten Wissensschatz Italiens während der Antike wieder.

#### *Was planen Sie für die Zukunft?*

Dieses Buch ist ein Baustein im Mosaik meines persönlichen Sanierungsprogramms für die Antikenforschung, dessen andere Steine die Neuorientierung der Forschung mit Bezug zur griechischen Zivilisation (2014, 2017) und zum Kulturerbe Alteuropas (1995, 2011, 2015) sind.

Dieses Programm wird fortgesetzt. Derzeit arbeite ich eine Gesamtschau der frühen Zivilisationen der Alten und Neuen Welt aus. Das Neue in dieser Gesamtschau ist die Integration Alteuropas (bzw. der Donauzivilisation) in das Panorama der alten Hochkulturen. Dabei verschiebt sich nicht nur die traditionelle Kulturchronologie weiter zurück in die zeitliche Tiefe, auch die Geschichte der Erfindungen stellt sich in neuem Licht dar (z.B. Beginn der Schrifttradition, Anfänge der Metallverarbeitung, Einführung der Töpferscheibe, innovative Trends in der Transporttechnologie wie die Erfindung von Rad und Wagen). Dieser Band ist für einen Verlag in Amerika vorgesehen und wird im nächsten Jahr in den USA publiziert.

Das Sanierungsprogramm der Antikenforschung hat auch eine besonders zukunftsorientierte Ausweitung erfahren, und zwar in Kooperation mit LaBGC, der in Spanien lebenden Künstlerin und Publizistin. Zusammen haben wir eine Zukunftsvision für die Europäische Union erarbeitet, die sich auf die Auswertung der nützlichen Lehren aus dem Commonwealth Alteuropas mit seinem weit ausgedehnten Netz von Handelskontakten und seiner egalitären Gesellschaft stützt. Diese Auswertung wird demnächst in Buchform erscheinen (MITEINANDER NEU-DENKEN, Lit Verlag, Reihe Red Guide, 2019).

\* Harald Haarmann, deutscher Sprach- und Kulturwissenschaftler und Autor.

*Erstveröffentlichung:*  
<https://promosaik.blogspot.com/2019/09/die-anfangsroms-geschichte-einer.html>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/geist/history/ggfr0013.html>

## KINDERBLICK / KALENDERGESCHICHTEN

### Der kleine Elefant - die zerrissene Seele ...

(SB) - Mit einer List konnte Roland, der kleine Elefant, seinen Freund Nico aus der Gefangenschaft des hungrigen Tigers befreien, der so begierig darauf war, das Wundergras zu erproben, dass er die Flucht der beiden kleinen Elefanten nicht bemerkte. Als Nico und Roland endlich die Elefantenfamilie wiedergefunden hatten, befürchteten sie doch arges Schimpfen von Mama Maja. Nico und Roland liefen den kleinen Abhang hinunter und als sie von Mama Maja entdeckt wurden, trötete sie laut mit erhobenem Rüssel. Alle Elefanten horchten auf und blickten in die Richtung der beiden Ausreißer.

"Nico, mein Baby komm her", schluchzte Mama Maja und schlang ihren Rüssel zärtlich um seinen Hals. "Geht es dir gut, ist dir auch nichts passiert? Bist du verletzt, hast du dir wehgetan?"

"Nein Mama, ich bin heil und ganz gesund und das habe ich Roland zu verdanken, der mich gerettet hat", versuchte Nico seine Mama zu beruhigen. Aber das gelang ihm gar nicht, denn völlig aufgeregt fragte sie: "Gerettet? Wovor, verdammt noch mal, was ist geschehen? Was habt ihr getan?" Mit dieser letzten Frage wandte sie sich an Roland, den sie nun erst richtig bemerkte.

"Ja, ich bin auch froh wieder hier zu sein", begann Roland und wollte gerade weitererzählen, doch Mama Majas Stimmung

wechselte nun plötzlich. "Seid ihr beiden eigentlich noch bei Trost, was ist in euch gefahren, dass ihr einfach weggelaufen seid? Ich habe mir solche Sorgen gemacht. Wir haben überall nach euch gesucht, gerufen, wieder und wieder nach euch gerufen", schimpfte sie nun doch sehr laut. "Und was hattet ihr so Wichtiges vor, dass ihr nicht einmal Bescheid sagen konntet? Oh, ich könnte euch die Elefantenohren lang ziehen", seufzte sie schließlich und ließ ihren Rüssel traurig hängen.

"Liebe Frau Maja", begann Roland, "wenn es Ihnen recht ist, dann kann ich es Ihnen in Ruhe berichten. Ich vermute, ich kann alles genau aufklären und sicherlich werden Sie nicht immer erfreut sein. Also, wollen wir uns etwas zurückziehen, damit ich erzählen kann, wie es sich zugetragen hat?"

"Oh, nein, wir Elefanten haben keine Geheimnisse voreinander und es sollen ruhig alle hören, was ihr getan oder vielleicht nicht getan habt!", bestimmte sie mit frostiger Stimme.

Roland und Nico sahen sich mit einem Mal von großen und kleineren Elefanten umringt, alle mit aufgestellten Ohren und aufmerksamen Blicken. Das war den beiden ziemlich unangenehm, aber es half nun alles nichts und Roland begann von Anfang an zu erzählen, wie sie sich aufmachten, um die Wunderpflanze zu finden,



## Oktober 2019

|    |   |    |    |    |    |
|----|---|----|----|----|----|
| Mo | 7 | 14 | 21 | 28 |    |
| Di | 1 | 8  | 15 | 22 | 29 |
| Mi | 2 | 9  | 16 | 23 | 30 |
| Do | 3 | 10 | 17 | 24 | 31 |
| Fr | 4 | 11 | 18 | 25 |    |
| Sa | 5 | 12 | 19 | 26 |    |
| So | 6 | 13 | 20 | 27 |    |

weil sie schnell groß werden wollten, wie sie in das Reich des alten hungrigen Tigers geraten waren, der sie gefangen genommen hatte und schließlich wie es Roland angestellt hatte, Nico zu befreien.

Begleitet wurde sein Bericht von vielen "Ohs" und "Ahs", von "Oh je, oh jes" der umstehenden Elefanten. Mama Maja hatte sich alles angehört, ohne Rolands Bericht zu unterbrechen, doch als er geendet hatte, schüttelte sie den Kopf: "Ihr seid ja völlig verrückt geworden. Eine Pflanze zu suchen, die ihr nie zuvor gesehen habt, ist ja schon ziemlich unsinnig. Aber selbst wenn ihr sie gefunden hättet, was wäre dann? Keiner von euch weiß, wie man sie zubereitet!" Abermals schüttelte sie verständnislos den Kopf. Nico und Roland standen ziemlich bedröppelt da und schauten verlegen auf ihre Füße.

"Hmm, was machen wir denn jetzt mit euch?", besorgt blickte Mama Maja die beiden an. "Mama, ich will ab jetzt lieber von ganz allein groß werden, aber Ronny, der kann das nicht und ich möchte dass du ihm bitte die Pflanze gibst. Er wünscht sich doch so sehr ein großer Elefant zu sein", bat Nico mit Tränen in den Augen.

Das rührte die Elefantenmutter und als sie die versammelten Elefanten ansah, die eifrig nickten, mit den Ohren wackelten oder ihre Rüssel in die Höhe reckten, wusste sie, dass alle damit einverstanden waren, Roland die Wunderpflanze zu geben. Die Versammlung löste sich nach und nach auf und jeder ging wieder seiner Beschäftigung nach. Mama Maja machte sich auf den Weg, das ganz besondere Gras zu holen. Es war auch für sie nicht ganz einfach, den Ort an dem diese Pflanze wuchs, zu finden. Ihre

ganze Aufmerksamkeit war darauf gerichtet, so dass sie nicht bemerkte, wie sie von zwei Menschen aus einiger Entfernung beobachtet wurde. Eine ältere Dame und ein Herr in einem merkwürdigen Anzug und mit einem noch merkwürdigeren Hut auf dem Kopf, versteckten sich hinter einem Busch.

"Johann, vielleicht führt uns dieser Elefant zu Roland. Kann es nicht sein, dass auch er Anschluss bei einer Elefantenfamilie gefunden hat, obwohl er so klein ist?", wollte die Dame, bei der es sich natürlich um die Gräfin handelte, die Meinung von Johann hören.

"Das wäre sicherlich eine Möglichkeit, die ich sehr begrüßen würde. Was also schlagen Sie vor, dass wir unternehmen?", wandte sich Johann an die Gräfin.

"Wir warten und folgen dem Tier in gemessenem Abstand, es wird

uns sehr wahrscheinlich zu seiner Herde führen. Vielleicht haben wir Glück und finden dort den kleinen Ronny." Sie schaute betrübt zu Johann, der ihr jedoch aufmunternd zulächelte: "Wir werden ihn wiederfinden, ganz sicher!"

Und so schlichen sie dem großen Elefanten hinterher. Es dauerte nicht lange, bis Mama Maja das Wundergras gefunden hatte, es vorsichtig oberhalb der Wurzel abriss und mit dem dünnen Bündel im Rüssel den Heimweg antrat. Von ihren Verfolgern wusste sie nichts. Sie achtete nur darauf, dass sie das Gras möglichst frisch und unbeschadet nach Hause brachte, denn es war unglaublich wichtig, dass es wirklich frisch gepflückt war. Mama Maja trabte das letzte Stück des Weges. Die Gräfin und Johann hatten nun alle Mühe, ihr zu folgen. Endlich erreichte die Elefantenmutter das kleine Tal, traf sich mit dem Elefantenbullen und machte sich mit ihm und mit der Hilfe der alten Elefantendame an die Arbeit. Die Herstellung des Saftes aus dem Wundergras war

nicht ganz einfach und musste rasch vorgenommen werden. Alle waren sehr bedacht, keine Fehler zu machen und große Sorgfalt walten zu lassen. Den gewonnenen Saft füllten sie in eine ausgehöhlte Melonenschale, in der er einen Tag und eine Nacht stehen gelassen werden musste. Am darauf folgenden Morgen könnte Roland ihn dann trinken.

Die Gräfin und Johann beobachteten von einer Anhöhe aus das Geschehen. Aber sie verstanden nicht, was die Elefanten dort vorhatten. Plötzlich gelangten Nico und Roland in ihr Blickfeld und als die Gräfin ihren kleinen Ronny erkannte, schrie sie vor Freude laut auf: "Ronny, mein kleiner Schatz, Ronny!"

Die Elefantenfamilie erschrak und im Nu schlossen sie sich zu einer angriffslustigen Elefantenmauer zusammen, um die kleinen Elefanten zu beschützen. Johann versuchte die aufgeregte Gräfin daran zu hindern, sich den Elefanten zu nähern, doch sie hörte nicht

auf ihn und rief immer wieder: "Ronny, du lebst, zeig' dich doch, Ronny!", wobei sie direkt auf die Elefanten zusteuerte. Roland drängelte sich zwischen den großen Elefanten hindurch, tröte laut ein "Hallo" und lief auf die Gräfin zu. Die herzte und liebkooste ihn, wobei ihr Freudentränen über die Wange kullerten. Johann trat nun auch hinzu und bekundete in seiner förmlichen Art, dass er sehr erfreut sei, ihn gesund und munter anzutreffen.

Roland war auch froh, seine beiden Menschenfreunde wiederzusehen. Aber schon wenige Augenblicke später begann ein Widerstreit der Gefühle in seinem Inneren zu toben. Sollte er mit der Gräfin gehen, bei ihr bleiben oder doch lieber hier bei den Elefanten, bei denen er sich recht wohl fühlte?

*Fortsetzung folgt ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschi/kgkg0106.html>

## I n h a l t

Ausgabe 3038 / Dienstag, den 1. Oktober 2019

- 1 KUNST - REPORT: Puppentheater - Kunst, Kultur und Wissenschaft ...
- 5 POLITIK - KOMMENTAR: Die Insel Lesbos - ein Lager brennt ...
- 7 POLITIK - KOMMENTAR: Klimagerecht - nicht mit der AfD ...
- 9 POLITIK - AUSLAND: Mexiko - Im Fall Ayotzinapa wieder bei Null anfangen (poonal)
- 11 BÜRGER UND GESELLSCHAFT: Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafgesetzbuch! (Pressenza)
- 12 EUROPOOL - POLITIK: Österreich erklärt nationalen Klimanotstand (Pressenza)
- 13 SCHACH-SPHINX: Matt im Raum
- 14 RECHT - FAKTEN: Honduras - Verzögerungen im Mordprozess Berta Cáceres (poonal)
- 15 INTERNATIONALES: Mexiko - Ausbau von Gas- und Erdölförderung trotz Klimaprotesten (poonal)
- 16 UMWELT : Mexiko - Staatliche Gelder kommen privaten Gentech-Unternehmen zugute (poonal)
- 17 UMWELT - KLIMA: Atomwaffen und Klimawandel (Pressenza)
- 20 UMWELT - KLIMA: Aus ganz Italien die Bilder des bisher größten FridaysForFuture-Streiks (Pressenza)
- 21 UMWELT: Klima und Akt 45 der Gelbwesten - "Das Recht auf Demonstration in ... (Pressenza)
- 22 GESCHICHTE: Harald Haarmann zu den Anfängen Roms - Geschichte einer Mosaikkultur (Pressenza)
- 25 KINDERBLICK - GESCHICHTEN: 10-2019 Der kleine Elefant - die zerrissene Seele ...
- 28 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 01. Oktober 2019

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 1. Oktober 2019**

Vorhersage für den 01.10.2019 bis zum 02.10.2019



© 2019 by Schattenblick

Heute heißt es kühle Wampe,  
kalte Füße, kalter Bauch,  
Jean-Luc trifft mit seiner Lampe  
herbstgereiften Brombeerstrauch.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.